Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielitz. Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6 —). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Samstag, den 24. August 1929. Nr. 226.

Wirtschaftliche Lage Polens im Lichte des Berichtes Deweys für das zweite Quartal l. J.

Warschau, 23. August. Die Agentur Preß bringt den ausführlichen Bericht des amerikanischen Finanzberaters Polens, Charles Deweys, für das zweite Quartal l. J.

Devey stellt fest, daß der Stabilisierungsplan bis zur Herausgabe dieses Berichtes vorzüglich funktioniert hat. Dann folgen Daten über die Einkünfte des Staates in dem ersten Quartal des Budgetjahres 1929-30.

Die Einkünfte behaupteten ein etwas höheres Niveau, als im abgelaufenem Jahre.

Die Gesamtsumme der Einkünfte bei dem bisherigen Steuersystem hat im ersten Quartale des Berichtsjahres den Betrag von 728.828.000 Zloty erreicht, während in derselben Periode des abgelaufenen Jahres dieselbe 683.092.000 Zloty ausgemacht hat. Die Gesamtsumme der Steuereinläufe war um 8 Prozent höher, wobei die Einkünfte aus dem Monopol fast dieselben, die Reingewinne aus den staatlichen Unternehmen, die in die Staatskasse eingezahlt werden, etwas höher und die verschiedenen Einkünfte aus der Verwaltung etwas niedriger waren.

Nachdem die Einkünfte im Budget für das Jahr 1929-30 etwas niedriger, wie die im Jahre 1928-29 erlangten, eingeschätzt worden sind, sind die jetzigen Einkünfte etwas höher wie die im Budget vorgesehenen.

Die Regierung wendet bei den Ausgaben eine sehr vorsichtige Politik an und im Laufe der drei ersten Monate der besprochenen Periode wurde weniger ausgegeben, wie ein Viertel der im Budget vorausgesehenen Jahresausgaben. Die Ausgaben der Ministerien im Vergleiche mit den Summen des Budgets beweisen, daß die meisten Ministerien weniger, wie 25 Prozent ihrer Kredite in Anspruch genommen haben, sodaß die Gesamtausgaben kaum 24 Prozent der Budgetsummen betragen.

Devey bespricht die durch den Leiter des Finanzministeriums Oberst Matuszewski angekündigte Reduktion der Investitionspositionen in der Höhe von 160 Millionen Zloty. Der Hauptgrund der Einschränkung der Investitionsausgaben liegt in der unsicheren Kreditlage.

Die immer steigende Bargeldknappheit in den letzten Monaten bei den neuesten europäischen Staaten hat auch auf die Verschlechterung des Geldmarktes in Polen eingewirkt und nach dem die Sicherheit, daß sich die Lage bald beisern würde, nicht gegeben ist, unternimmt die Regierung Schritte, um die jetzigen Verhältnisse übertauchen zu können.

Die Regierung führt eine voraussehende Politik indem sie die Investitionen einschränkt, trotzdem die bisherigen Steuereinläufe sich nicht verringerten, denn die Kreditknappheit könnte auf das wirtschaftliche Leben und in der Folge auch auf die Einkommenquellen des Staates nachteilig einwirken.

Wenn die Reduktion der Einkünfte nicht erfolgen sollte, würde die Regierung einen ziemlichen Ueberschuß haben, der in der Uebergangsperiode verwendet werden könnte. wenn man sich über eine Reform der Reduktion von Steuern entscheiden sollte.

Die Budgetüberschüsse waren geringer wie im Vorjahre und haben im ganzen 10.853.000 Zloty im Vergleiche zu 39.394.000 Zloty in demselben Quartale des Jahres 1928-29 betragen. Das diesjährige Budget berechtigt zu größeren Ausgaben, wie das vorjährige und trotzdem die laufenden Einkünfte höher waren, wie die vorausgesehenen, sind sie doch nicht in demselben Verhältnisse gewachsen, wie die Ausgaben.

Die Ueberprüfung des Standes der polnischen Staatsbahnen und ihrer Erfordernisse für die Zukunft werden weitergeführt, um einen Plan der Umgestaltung derselben in ein autonomes Unternehmen auszuarbeiten. Das Bankenkomitee des Finanzministeriums hat weiter den Stand der Banken überprüft, um Entwürfe zu dessen Verbesserung auszuarbeiten. Infolge des großen Wirkungskreises und des komplizierten Charakters dieses Gegenstandes war es noch nicht möglich, endgültige Anträge vom Standpunkte der Anordnungen des Finanzministeriums zu formulieren.

In den abgelaufenen drei Monaten hat die Regierung und auch nicht die Selbstverwaltungen neue ausländische Anleihen kontrahiert.

Die Einläufe aus den Zöllen, die die Garantie für die Stabilisierungsanleihe bilden, haben im letzten Quartale 112.000.000 Zloty betragen, d. i. siebenmal so viel wie der Zinsendienst und die Amortisierung der Stabilisierungsanleihe in diesen drei Monaten ausmachen.

Bei Besprechung der Einzelheiten der Verwendung der Einläufe aus der Stabilisierungsanleihe betont Dewey, daß die Aenderungen, die bei den ein und zwei Zlotymünzen durchgeführt werden, den Silberinhalt derselben herabsetzen und infolge dessen Ersparnisse nach sich ziehen, die im Stabilisierungsplane nicht vorgesehen sind.

Die Haager Konferenz.

Die englische Presse über die Lage im Haag.

London, 23. August. Ueber das am heutigen Freitag von den Abordnungen Frankreichs, Italiens, Belgiens und Japans dem englischen Schatzkanzler Snowden zu unterbreitendes neue Angebot berichtet Pertinax im „Daily Telegraph" es soll eine möglich genaue und zufrieden stellende Fassung erstrebt werden. Um das zu ermöglichen sei man bemüht Deutschland und die kleinen Staaten zu einem Verzicht auf den unter dem Davesplan verbleibenden Ueberschuß von 300 Millionen Mark zu bewegen, sowie die deutsche Zustimmung zu einem abgeänderten Sachlieferungsplan zu erlangen. Die Ablehnung der finanziellen Forderungen durch Hilferding in der gestrigen Abendsitzung erscheine noch nicht entgültig. Im Gegenteil Dr. Stresemann scheine bereit zu sein, die 300 Millionen Mark aufzugeben, wenn Frankreich seinerseits eine Gegenleistung in der Räumung oder Saarfrage mache. Briand lehne es aber ab, dieser Anregung zu folgen.

In Londoner amtlichen Kreisen wurde wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" festgestellt, auch am Donnerstag der pessimistische Ton der Vortage beibehalten, was allerdings nicht bedeutet, daß man über die Möglichkeit einer Vertagung der Konferenz-Arbeiten auf den Herbst übermäßig beunruhigt sei. Für Dr. Stresemann und die deutsche Sache bestehe starke Sympathie. Sachlich werde darauf hingewiesen, daß selbst die Beibehaltung des Davesplanes für einige Monate nicht notwendigerweise zu materiellen deutschen Verlusten führen müsse, da es der deutschen Regierung frei stehe ein teilweises Moratorium zu verlangen mit der Begründung, die Pariser Sachverständigungsbesprechungen hätten gezeigt, daß Deutschand nicht mehr als zwei Milliarden anstatt der Davesleistung von zweieinhalb Milliarden Mark zahlen könne.

Das vorgesehene Schiedsgerichtsverfahren würde sich darüber wahrscheinlich zu Gunsten Deutschlands auswirken, wenn es wegen Meinungsverschiedenheiten eingeleitet werden müßte. Weiter wird von den diplomatischen Mitarbeitern darauf hingewiesen, daß diese von Snowden und Briand aus ganz verschiedenen Gründen erfolgte Ablehnung der Stresemannschen Forderung auf sofortige Inkraftsetzung nicht als englischer Vorstoß gegen Deutschland angesehen werden sollte, da der Schatzkanzler gezwungen gewesen sei, sich auf einem unangreifbaren Rechtsgrund zu bewegen. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" stellt gleichfalls fest, daß angesichts der Uneinigkeit im Haag eine schiedsgerichtliche Vermittlung des Völkerbundes in den Streitfragen in den Bereich der Möglichkeit gerückt sei.

Die Blätter unterstützen auch in dieser kritischen Stunde die Haltung Snowdens. Der Schatzkanzler kann sich auch wiederum auf die ausdrückliche und nachdrückliche Unterstützung auf einen Teil der konservativen Presse berufen.

Eine unbestätigte Räumungsmeldung.

Brüssel, 23. August. Der Sonderberichterstatter des „Etoile Belge" im Haag behauptet, zu wissen, daß die Räumung der zweiten Zone durch Belgier und Franzosen am 15. September beginnen werde. Sie soll zwei Monate dauern. Was die Räumung der dritten Zone angehe, so wolle Briand erst mit der Räumung beginnen, wenn der Youngplan in Kraft getreten sei.

Es scheint ratsam, diese Meldung des „Etoile Belge" mit Vorsicht aufzunehmen, da eine Bestätigung von keiner Seite vorliegt.

Erneute Vertagung in Haag. — Snowden gegen die Uebertragung der Davesanleihezahlungen.

Haag, 23. August. Die Zusammenkunft der vier Besatzungsmächte im Binnenhof, an der Stresemann und Wirth, ferner Briand, Jaspar, Hymans und Henderson teilnahmen, ist um 1 Uhr unterbrochen worden und wird am Nachmittag 4 Uhr im gleichen Raume fortgesetzt werden. Die für heute nachmittag vorgesehene Zusammenkunft der sechs großen einladenden Mächte ist zunächst auf Sonnabend nachmittag verschoben worden. In der heutigen Besprechung der Besatzungsmächte sind die Räumungsfragen und die Vorschläge des Juristenausschusses für die Kontrollkommission im Rheinland zur Sprache gelangt.

Das wesentliche Ergebnis der heutigen Besprechung scheint in erster Linie darin zu liegen, daß man jetzt mit einem Fortgang der Konferenz am Anfang der nächsten Woche rechnet und das die heute früh noch erwartete öffentliche Abschlußsitzung der Konferenz auf Sonnabend zunächst verschoben worden ist.

Während der Besprechung der vier Besatzungsmächte begab sich der belgische Ministerpräsident Jaspar zu dem englischen Schatzkanzler Snowden ins Grandhotel in Schewenigen und kehrte nach längerer Zeit in die Sitzung zurück, um die Versammlung von der Antwort Snowdens zu unterrichten. In der Unterredung mit Jaspar soll Snowden ausdrücklich erklärt haben, daß er den gestern Abend erörterten Vorschlag Englands, den aus der Uebertragung der Davesanleihezahlungen aus dem ungeschützten in den geschützen Teil der deutschen Tributzahlungen freiwerdenden Betrag zur Verfügung zu stellen, nicht annehmen könne. Ein derartiger Gedanke sei für England jetzt nicht diskutierbar. England habe nicht die Absicht eine Befriedigung seiner Forderungen lediglich zu Lasten Deutschlands zu erreichen. England halte nach wie vor, an dem Verteilungsschlüssel von Spaa fest und verlange dementsprechend einen 22-prozentigen Anteil an den deutschen Tributleistungen.

Die Verschiebung der Sechsmächtebesprechung auf Sonnabend kann nur in dem Sinne gedeutet werden, daß die Einigung in den Finanzfragen heute wieder an Aussicht verloren hat. Man will jetzt wieder unter allen Umständen Zeit gewinnen, um weiter verhandeln zu können. Ein Abschluß der Konferenz am Sonnabend dürfte daher äußerst unwahrscheinlich sein. Mit einem Fortgang der Verhandlungen in der nächsten Woche ist zu rechnen.

In den Vormittagsverhandlungen der Vertreter Frankreichs, Belgiens, Italiens und Japans mit den Reichsministern Curzius und Hilferding, wurden außer den Sachlieferungsfragen, auch die an Deutschland gerichtete Forderung auf Erhöhung des ungeschützten Teiles der deutschen Tributzahlungen erörtert.

Der Oberkommandierende der Rheinlandarmee General Guilloumat ist am Freitag vormittag im Haag eingetroffen.

Der Finanzberater hat im Einvernehmen mit der Regierung und der Bank Polski die Ermächtigung erteilt, daß aus dieser Summe der Betrag von 32.000.000 Zl. auf den Fond „F“ für Zwecke der wirtschaftlichen Entwicklung übertragen wird. Nachdem die Steuereinläufe weiterhin die Ausgaben übersteigen, war es nicht notwendig, den Fond im Betrage von 75.000.000 Zloty., der im Stabilisierungsplane für die Bankreserven bestimmt war, zu benützen.

Der Fond „F“ für wirtschaftliche Entwicklung wird etappenmäßig verbraucht auf Grund der Vereinbarung zwischen der Regierung, der Bank Polsk. und dem Finanzberater. Von diesem Fond, der mit 1. Juli l. J. mit 173.000.000 Zl. vorgesehen war, wurden 155.000.000 Zl. verbraucht davon wurden Anleihen geen Schuldscheine erteilt: der staatlichen Azotfabrik in Tarnow 35.000.000 Zl., die staatliche Telephonapparat- und Telegraphenapparatfabrik 5.000.000 Zl. der staatlichen Wasserleitungsanstalt in Oberschlesien 2 Millionen Zl. dem staatlichen Telegrahen- und Telephonunternehmen 15.500.000 Zl., dem Polmin 1.500.000 Zl. dem Unternehmen „Zegluga Polska“ (Polnische Schiffahrt) 3.200.000 Zl. den Pfandbriefanstalten der Bodenkreditbank in Warschau 14.490.000 Zl. der Bank Rolny 48.400.000 Zl. der Bank Gospodarstwa Krajowego 16.600.000, der Bodenkreditanstalt in Lemberg 4.000.000, der Wilnaer Bodenbank 7.130.000, der Posener Bodenkreditbank 2.570.000, im ganzen somit 155.000.000.

Im zweiten Teile bespricht Devey die Bedeutung und die Rolle des Gdyniaer Hafens für die Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens Polens. Er hebt hervor den raschen Aufschwung des Gdyniaer Hafens, der aus seinem verhältnismäßig kleinen Hafen Dank Polen einer der größten Häfen im baltischen Meere wurde.

Gleich in den ersten Jahren der Entwicklung des polnischen Ueberseehandels war es sichtbar, daß Danzig, dessen Ausbaufähigkeit infolge natürlicher Bedingungen ungünstig ist den wachsenden Bedürfnissen Polens genügen wird. Diese Tatsache, wie auch die sichtbaren Vorteile, einen nationalen Hafen zu haben, haben Polen bewogen, einen großen modernen Hafen zu bauen.

Devey bespricht die Lage die Entwicklungsmöglichkeit des Gdyniaer Hafens, den raschen Fortschritt der Arbeiten, die Entwicklung der Stadt Gdynia und führt die überseeischen Linien an, die den regelmäßigen Verkehr direkt zwischen Gdynia und den großen ausländischen Häfen vermitteln und erklärt das dies alles die Anstrengung Polens beim Baue des Hafens in Gdynia rechtfertige.

Es ist zu erwarten — schreibt Devey — daß sowohl die Ein-, wie auch die Ausfuhr schnell sich heben werden, denn die Schiffahrtsgesellschaften bedienen sich gerne der Vorteile, die ihnen Gdynia bietet

Der Hafen ist dem polnischen Handel gut angepaßt und die Regierung ist bestrebt im Wege der Herabsetzung der Hafen abgaben und der Erleichterung der Umladungen einen größtmögliche Attraktion zu schaffen. Wenn die neue Eisenbahnlinie Herby—Inowroslaw—Gdynia fertig sein wird, wird die Verbindung des kohlenreichen und industriellen Oberschlesiens mit dem Meer sehr erleichtert werden

In der Zukunft wird eine bedeutende Stellung im Handel mit Gdynia der Transitverkehr einnehmen. Das an der Biegung des baltischen Meeres von Süden nach Osten gelegene Gdynia ist zur Rolle des Vermittlers des Handel zwischen Ost- und Zentraleuropa geeignet. Die Ueberfuhr mit den Bahnlinien ist nicht groß, die Zahl der Grenzen minimal und die polnische Regierung gibt gerne Erleichterungen für den Transitverkehr durch vereinfachte Zollformalitäten, Beschleunigung der Güterabfertigung und durch niedrige Gebühren. Im Gegensatz zu den anderen Häfen des baltischen Meeres ist Gdynia eisfrei und für den Schiffsverkehr durch den ganzen Winter möglich.

Im dritten Abschnitte seines Berichtes bespricht Devey die wirtschaftliche Lage des Landes. In der Periode des zweiten Quartals ist in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage keine Veränderung erfolgt. Der Erscheinungen einer gewissen Rezession, welche nach der raschen Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens im letzten Jahre begonnen hat, beginnen immer deutlicher hervorzutreten. Es ist sicher, daß selbst wenn die nächsten Monate bis zum Schlusse des Jahres eine gewisse Abflauung bringen würden, kein Grund zur Befürchtung bestehe, daß das Land von einer Krise bedroht ist. Die Produktion erhält sich weiter auf einem günstigen Niveau im Verhältnisse zum Vorjahre und es zeigt sich, daß bisher an größeren Warenvorräten mangelt, trotzdem der Konsum eine sichtbare Neigung zur Verringerung aufweist.

Sowie auch früher ist die Perspektive, was Kredit anbelangt, die am wenigsten vorteilhafte. Das Inkasso gestaltet sich imer schwieriger und die Zahl der protestierten Wechsel wächst. Während die Summe der protestierten Wechsel fast 77.000.000 Zloty betragen hat, hat sie im Mai den Betrag von 113.500.000 Zloty erreicht, was eine Erhöhung von 47 Prozent in den letzten fünf Monaten bedeutet.

Trotz der Hindernisse bei den Frühjahrsarbeiten und der Verspätung der Anbaues infolge der Fröste und des kalten Wetters besteht die Möglichkeit, daß die Ernte heuer früher, wie im Vorjahre beginnen wird. Obwohl die Ernte im Vorjahre günstig ausgefallen ist dürfte die heurige noch besser sein, aber trotzdem ist die Lage der Landwirte nicht befriedigend.

Die Preise weisen eine fallende Tendenz auf und beim heutigen Stande beträgt der Rückgang der Preise für Korn 38 Prozent, für Gerste 25 Prozent, für Hafer 22 Prozent. Ueberdies war die Ausfuhr von Korn im letzten Herbste mit einem Zoll belegt, um dem Lande genügende Vorräte für den Frühling zu sichern. Infolgedessen ist die Kaufkraft der ländlichen Bevölkerung sehr gefallen, wodurch in gewissen Maße die teilweise Einschränkung des Absatzes bei gewissen Industrien, wie in der Textilindustrie und der der landwirtschaftlchen Maschinen sich erklären läßt, da dieselben von dem Bedarf der Landwirte abhängig sind.

Devey bespricht nun die Lage in der Industrie und im Handel Er stellt fest, daß im abgelaufenen Quartal die Belebung sowohl in der Baumwoll-, wie auch in der Wollindustrie angehalten hat. Die Einfuhr von Rohwolle, welche im zweiten Quartal 1928 — 19260 Tonnen betragen hat, hat in derselben Periode l. J. 14.900 Tonnen betragen. Die Kohlenförderung war um 10 Prozent höher, wie im Vorjahre, während die Vorräte auf den Halden sich verminderten. Die Ausfuhr von Kohle hat sich im April, Mai und Juni so gehoben, daß sie im ersten Halbjahre der Ausfuhr für die ersten sechs Monate des Jahres 1928 gleichgekommen ist. Im Eisen- und Stahlhandel läßt sich eine deutliche Verschlechterung der Lage feststellen. Die Lage in der Holzindustrie ist sehr schwankend. Der Bedarf in der Bauindustrie ist bisher nicht groß und die Ausfuhr hat hingegen kaum 66 Prozent des normalen Ausmaßes erlangt und ist keine Hoffnung auf eine baldige Besserung. Der Bau neuer Objekte hat keine größeren Ausmaße angenommen. Die Beschäftigung erhält sich zwar auf dem Niveau des Vorjahres, aber sie besteht hauptsächlich in der Ausfertigung der begonnenen Bauten. Die Entwicklung der Baubewegung ist weiter durch die Ausmaße und durch die Teuerung des Kredites gehemmt.

Ueber den Handel schreibt Devey folgendes: Nachdem die Kaufkraft des größeren Teiles der Bevölkerung unter dem Einflusse der Getreidepreise steht, erscheint gerechtfertigt, daß jeder Kaufmann und Industrielle sich sowohl beim Ankaufe, wie auch bei der Produktion, an die laufenden Notierungen des Getreides halte.

Die Beengung der Kredite und die Knappheit des Bargeldes, die das wirtschaftliche Leben hemmen, haben sich noch mehr verschärft. Im Quartale des Berichtes ist der Frühjahrsbedarf an Bargeld seitens der Landwirtschaft für den Anbau und die Bebauung der Felder so gestiegen, daß die Landwirte eine Menge von Vorräten unverkauften Getreides besitzen, wodurch große Beträge brach liegen. Mit Rücksicht auf das teure Geld im Ausland hat die Bank Polski eine sehr vorsichtige Politik angewendet, um nicht eine Inflation im Inneren des Landes herbeizuführen. Infolge dessen mußten die Kredite in der Bank eingeschränkt werden mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Saisonkredite.

Obwohl die Valuten weiter zum großen Teil zur Deckung der Verpflichtungen die aus dem Ueberschusse des Importes über den Export resultieren, abfließen, ist die Deckung der Banknoten und der sofort zahlbaren Verbindlichkeiten der Bank Polski nur von 62 Prozent auf 60.3 Prozent gefallen.

Das Verhältnis der protestierten Wechsel in der Bank Polski ist von 5.12 Prozent auf 5.81 Prozent gestiegen, wobei fast die Hälfte der protestierten Wechsel auf die Textilindustrie entfällt.

In den ersten sechs Monaten des Jahres 1929 hat das Passivsaldo der Handelsbilanz 430.000.000 Zloty im Vergleiche zu 563.000.000 Zlty im ersten Halbjahre 1928 betragen.

„Graf Zeppelin“ 200 Kilometer nördlich von Tokio.

New York, 23. August. Aus Tokio wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wurde um zehn Uhr (m. e. Z.) über Taira etwa 200 Kilometer nördlich von Tokio gesichtet.

Die Wetterberichte lauten erhältnismäßig günstig, obwohl guter Wind nicht erwartet wird.

Erste Sichtmeldung vom Zeppelin.

New York, 23. August. Wie aus Tokio gemeldet wird überflog Graf Zeppelin um 7.36 m. e. Z. die Stadt Mito, 40 Kilometer nördlich von Kasumigaura.

Die genaue Startzeit des Zeppelin.

New York, 23. August. Wie aus Tokio ergänzend gemeldet wird erfolgte der Start des Graf Zeppelin zum Fluge für den großen Ozean um 7.12 m. e. Z.

Zum Start des „Graf Zeppelin“.

Tokio, 23. August. Der Start des „Graf Zeppelin“, der wie bereits gemeldet wurde, sofort nach der Besserung der Wetterlage erfolgte und einen glänzenden Verlauf nahm, hat nicht nur die japanische Bevölkerung in großen Massen auf die Beine gebracht, sondern auch die Deutschen waren zum Teil aus weitentfernten liegenden Gebieten sehr zahlreich erschienen, um dem Luftschiff ein letztes Lebewohl vor seiner großen Fahrt über den Stillen Ozean zuzurufen. Im Hinblick auf die in einem Teil der internationalen Presse erfolgten Auseinandersetzungen über die leichte Beschädigung des Luftschiffes beim ersten Ausbringen aus der Halle, in denen unter anderem davon gesprochen wurde, daß der Unfall auf einen Sabotageakt zurückzuführen sei, kann nochmals ausdrücklich betont werden, daß die Schuld weder bei den japanischen Marinemannschaften, noch bei den Ingenieuren der Luftschiffhalle, noch bei der Besatzung des Luftschiffes zu suchen ist, sondern, daß es sich lediglich um einen unglücklichen Zufall handelte, wie das auch schon kurz nach dem Unfall Dr. Eckener betonte. Die japanische Marine hatte ebenfalls vom ersten bis zum letzten Augenblick unter persönlicher Anteilnahme des Marineministers alle Kräfte in den Dienst der ihr gestellten Aufgabe eingesetzt, so als wäre es ihre eigene Sache.

„Graf Zeppelin“ im Norden der japanischen Hauptinsel Hondo.

New York, 23. August. Aus Tokio wird gemeldet: „Graf Zeppelin“ befand sich um 11.10 Uhr (m. e. Z.) über der Stadt Sannohe (Provinz Aomori) an der Nordspitze der japanischen Hauptinsel Hondo.

Die Empfangsvorbereitungen in Los Angeles.

New York, 23. August. In Los Angelos werden alle Vorbereitungen zum Empfang des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ getroffen. Ein gewaltiger Ankermast ist bereits errichtet und die Marinetruppen sind schon eingetroffen. Außerdem ist ein großes Soldatenaufgebot nach Los Angelos befördert worden um die Zuschauermenge vom Landungsplatz abzuhalten.

Aus San Franzisko wird gemeldet: Die dortage Wetterwarte rechnet mit günstigen Wetterbedingungen für die Fahrt über den Stillen Ozean, wenn das Luftschiff den Weg auf die großen Kreise anschlage.

Rückkehr des Ministerpräsidenten nach Warschau.

Der Ministerpräsident Dr. Switalski ist aus Druskieniki nach Warschau zurückgekehrt und wurde am Bahnhof vom Innenminister Skladkowski und den Beamten des Ministerratspräsidiums mit dem Kabinettchef Paciorkowski an der Spitze empfangen.

Mit dem Ministerpräsidenten ist auch der Obmann der B.-B.-Partei Oberst Slawek nach Warschau zurückgekehrt.

Einigung in der Kohlenfrage?

Paris, 23. August. Der Haager Berichterstatter der „Agence Economique et Financiere“ schreibt: Hinsichtlich der Naturalleistungen sei Frankreich einverstanden, die Kohlenlieferungen während eines Moratoriums über ein gewisses Minimum hinaus zu kontrollieren. Während des Moratoriums soll weder dem Verkäufer noch dem Käufer eine Prämie zugebilligt werden, sodaß der englische Kohlenhandel nur mit einem normalen Wechselbewerbe zu rechnen hätte. Italien habe einer Regelung zu Gunsten der englischen Kohle für die nächsten zehn Jahre zugestimmt. Wenn die italienischen Kohlenkäufe die englische Einfuhr in den jeweil letzten drei Jahren nicht um wenigstens 25 Prozent übersteigen, wird sich Italien im kommenden Jahre die gleiche Kohlenmenge kaufen, die es aus Deutschland bezogen hat.

Die Berliner politischen Kreise gegen die alliierten Zumutungen.

Berlin, 23. August. In Berliner politischen Kreisen wird die Entwicklung der Dinge im Haag mit äußerster Besorgnis gesehen. Nach den letzten Berichten muß befürchtet werden, daß die europäischen Gläubigerstaaten sich im Laufe der Nacht (nachdem sie sich beim englischen Gesandten) darauf geeinigt haben, einer Veränderung in der Verteilung der deutschen Zahlungen auf den geschützten und ungeschützten Teil zuzustimmen. Die deutsche Abordnung soll auf diese Weise über das Scheitern der Haager Verhandlungen verantwortlich gemacht werden. Man weist in Berliner politischen Kreisen darauf hin, daß die Donnerstag nachmittag aufgetauchten neuen alliierten Zumutungen in ganz Deutschland mit größter Entrüstung aufgenommen worden sind und daß selbst von den Kreisen, die ihrer Gesamteinstellung nach einen friedlichen Ausgang der Haager Konferenz wünschen, diese neue Uebersteigerung der Zahlungsforderungen an Deutschland in schroffster Weise abgelehnt werde. Gerade in diesen Kreisen wird betont, daß die deutschen Sachverständigen Dr. Schacht und Dr. Kastl wiederholt, die im Youngplan vorgesehenen Zahlungen als die deutsche Leistungsfähigkeit im hohen Maß überschritten, gekennzeichnet und ihre Unterschrift unter das Sachverständigengutachten nur damit begründet haben, daß der Youngplan auf der anderen Seite mancherlei Vorzüge gegenüber dem Davesplan aufweise. Jetzt sei eine neue Verschlechterung des nach Ansicht vieler unausführbaren Youngplanes und sei es auch nur in der Uebernahme der Sicherheit für die zu leistenden Zahlungen zu übernehmen, so daß dies katastrophale Folgen für die deutsche Wirtschaft haben müßte.

—0—

Die Aufgaben Macdonalds in London

London, 23. August. Wie nunmehr entgültig feststeht, wird Ministerpräsident Macdonald am Sonnabend nächster Woche nach Genf abreisen. Nach seiner Ankunft in London, die für Sonnabend erwartet wird, verbleibt ihm für die Erledigung einer Reihe größerer Staatsgeschäfte etwa eine Woche. Ob während dieser Zeit neben den englisch-amerikanischen Flottenverhandlungen auch die übrigen großen Fragen, wie die russische in ein akutes Stadium treten werden, ist nicht leicht wahrscheinlich. Dagegen ist anzunehmen, daß sich das englische Kabinett in der nächsten Woche mit der nunmehr auch in London als recht ernst bezeichneten Lage in der Mandschurei befassen wird.

„Er hat eine Verbrecherphysiognomie!"

Physiognomik und Kriminalistik.

Jeder Mensch trägt eine Reihe von Kennzeichen an sich, die den erfahrenen Beobachter mit fast absoluter Sicherheit Schlüsse auf seine Persönlichkeit ziehen lassen. In erster Linie sind es die Gesichtszüge, der Blick, die Mimik des Mundes, die zu lesen und zu werten man nur verstehen muß. Es ist sebstverständlich, daß die Erfahrungen, die so gemacht worden sind, und deren wissenschaftlicher Ausbeute sich namhafte Gelehrte gewidmet haben, auch in der Kriminalistik verwertet werden. Allerdings ist diese Verwertung keineswegs einfach. Der Kriminalist darf sich nur durch die natürlichen Regungen von Sympathie oder Antipathie beeinflussen lassen, die er wohl beim Anblick dieses oder jenes Menschen empfindet. Der Schein trügt außerordentlich leicht, und der erste Eindruck, den ein Mensch macht, kann selbst den Physiognomiker irre führen, wollte er sich auf ihn unbedingt verlassen. Trotzdem steckt zweifellos in dem Ausspruch: „Der Kerl hat eine richtige Verbrecherphysiognomie", den wir besonders aus Laienmund so oft hören, ein richtiger Kern. Der Jähzornige, der zu Raufhändeln neigt, wird dem Beobachter durch seinen brutalen Gesichtsausdruck, verstärkt durch die rohe Schädelbildung, auffallen: die List, mit der der Betrüger sein Opfer sucht, prägt sich oft in seinem verschlagen blickenden Auge, seiner Stirn aus. Man hat versucht — insbesondere gehen die Studien auf den Italiener Lombroso zurück — durch Schädelmessungen und Vergleiche in Gefängnissen und Zuchthäusern nachzuweisen, daß jede Verbrecherkategorie ihre ganz speziellen physiognomischen Kennzeichen aufweist.

Tatsächlich hat man gewisse Aehnlichkeiten in der Form des Schädels gefunden, die auf die Existenz spezifischer Verbrecherphysiognomien hindeuten und gewisse Rückschlüsse zulassen; in der Praxis fragt es sich nur, wie weit der Kriminalist daraus Schlüsse zu ziehen berechtigt ist. Und da wird man sagen müssen, daß die Physiognomik wohl geeignet ist, die Kriminalisten in ihrer Tätigkeit zu unterstützen. Er kann bestimmte physiognomische Kennzeichen in der Reihe seiner Indizien bei der Aufklärung strafbarer Handlungen und Ermittlung der Täter aufnehmen, — allein auf sie verlassen darf er sich nicht.

Wem einmal Gelegenheit gegeben war, eine Bildserie von Verbrechern, vielleicht ein Verbrecheralbum sich anzusehen, der wird neben einer Anzahl sich wiederholender physiognomischer Kennzeichen auch viele Gesichter gesehen haben, denen der Stempel ihres Verbrechens in keiner Weise aufgedrückt ist. Wer sich mit Recht beispielsweise den Typ des Raubmörders als breitschultrige, gedrungene Gestalt, stiernackig, mit kurzem Hals und klobigem Kopf, mit rohem, Gewalttätigkeit und Brutalität ausdrückenden Gesichtszügen vorstellt, der wird erstaunt sein, daneben Mörder zu sehen, bei denen diese Voraussetzungen keineswegs zutreffen: Menschen mit gutmütigem Gesichtsausdruck, kleine Augen schauen gleichgültig, ja schläfrig in die Welt, ein gewisses Wohlwollen spricht aus ihren Zügen. Andererseits brauchen auch Leute mit „ausgesprochener Verbrecherphysiognomie" keineswegs immer Verbrecher zu sein.

Welche physiognomischen Schlüsse darf man denn nun eigentlich ziehen, wenn sie doch nicht so absolut zuverlässig sind? Der Laie wird den Menschen mit ausgesprochener Verbrecherphysiognomie gegenüber die nötige Vorsicht walten lassen, ihnen nicht unbedingtes Vertrauen schenken. Der Kriminalisten aber wird die Verbrecherphysiognomie zwar in der Regel nicht auf die Spur des Verbrechens weisen, er wird aber, wenn etwa der des Mordes Verdächtige die physiognomischen Kennzeichen der Brutalität auf der Stirn trägt, leichter geneigt sein, ihm die Tat zuzutrauen und sein Verhalten bei seiner Ermittlungstätigkeit danach richten.

Wie sind nun aber die einzelnen Ausdrucksformen des Gesichtes einzuschätzen? Es sei hier darauf hingewiesen, daß man sich am wenigsten von gewissen Sympathien oder Antipathien leiten lassen darf, die man vielfach beim ersten Ansehen eines Menschen empfindet.

Es wäre durchaus falsch, anzunehmen, daß der erste Eindruck das Wesen eines Menschen am klarsten widerspiegelt und daß man sich deshalb nach dem ersten Empfinden richten dürfe. Genau so wie allgemein das gefühlsmäßige Empfinden im ersten Augenblick durch die verschiedensten Eindrücke, die aber durchaus nicht von besonderer Wichtigkeit sein müssen, beeinflußt werden kann, so können auch die Empfindungen beim Anblick des Menschen trügen. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß häufig genug ein Mensch auf den ersten Blick unsympathisch scheint, der sich später sogar als ganz besonders sympathisch erweist. Und ebenso sollte man sich umgekehrt durch ein sympathisches Aeußere in keiner Weise zu besonderem Zutrauen hinreißen lassen.

Durch eine einfache Tatsache läßt sich diese Behauptung belegen. Es würde wohl kaum einem Betrüger, einem Hochstapler gelingen, seinem Gewerbe oft lange Zeit hindurch unbehelligt nachzugehen, wenn er nicht gerade ein so liebenswürdiger, sympathischer Mensch wäre, dem es eben infolge seiner Fähigkeit gelingt, seine Mitmenschen in ihrer Aufmerksamkeit zu täuschen. Gerade die Arbeit des Hochstaplers und Betrügers setzt ja voraus, daß man ihre eigentliche Wesensart nicht erkennt. In jedem Falle ist also, bevor man einen Menschen wirklich kennengelernt hat — und das kann unter Umständen lange dauern — eine gewisse Vorsicht sehr am Platze.

Ist aber auch die Physiognomik im Dienste der Kriminalisten eine recht problematische Angelegenheit, so darf ihr doch nicht zu sehr der Wert abgesprochen werden. In diesem Zusammenhang sei auf einige physiognomische Merkmale hingewiesen; entsprechende Rückschlüsse beweisen aber trotzdem nicht ohne weiteres eine kriminalistische Veranlagung. So deutet der stechende Blick auf Unerschrockenheit, die in kriminalistischer Beziehung bis zur Gewalttätigkeit führen kann. Ein lauernder Ausdruck des Gesichts beweist, daß ein Mensch geneigt ist, nur den rechten Augenblick zu erspähen, um seinem Willen dann mit Energie Geltung zu verschaffen. Ein solcher Eindruck wird verstärkt durch den die Intensität des Willens ausdrückenden verbissenen Zug um den Mund. Zusammengeschlossene Augenbraunen, senkrechte Stirnfalten in Verbindung etwa mit grober Schädelform sind ein Ausdruck gewalttätiger Sinnesart. Trotzdem beweist ein gegenteiliger Gesichtsausdruck noch nichts, denn beispielsweise hatte der bekannte Massenmörder Angerstein einen durchaus offenen Blick, lebhaft mit fragendem Ausdruck, freie, klare Stirn; nichts deutete auf die Bestie in diesem Menschen hin. Verschlagenheit, halb verachtend verzogener Mund gar in Verbindung mit verstecktem Blick, mahnt zur Vorsicht. Es bedeutet Verstocktheit und Eigensinn. Der lauernde Blick zeugt von Mißtrauen als Charakterzug. Eine untersetzte Figur im Verbindung mit dem schon eben genannten energischen Ausdruck beweist klares Zielbewußtsein. Niedrige und freie Stirn in Verbindung mit einem verbissenen Zug des Mundes deutet auf Verstocktheit des Menschen, dem auch leicht Gewalttätigkeiten zuzutrauen sind.

Die Reihe dieser Merkmale ließe sich nach Belieben ergänzen, aber auch schon diese wenigen Beispiele werden vielleicht dem einen oder den anderen Leser Fingerzeige geben. Er wird dabei die Richtigkeit der Behauptung erkennen, daß die Physiognomik wohl Anhaltspunkte für die Beurteilung eines Menschen geben kann, daß sie aber durchaus nicht klare Charaktereigenschaften erkennen läßt und das gewisse sogenannte typische Gesichtsausdrücke in keinem Falle Beweise für eine kriminelle Veranlagung sind.

Ziehen wir hieraus die Nutzanwendung für unseren Fall, so kommen wir zu dem Schluß, daß es sich hier nicht um eine reine Halluzination handeln kann, da das Geschehene auf reale, auf wirklich gewesene Vorgänge sich bezog. Aber wiederum wußte das Medium von diesen Vorgängen nichts und kannte und erkannte auch nicht die um 30 Jahre ältere Freundin als Kind! War somit eine tatsächliche Erscheinung Lebender, wie sie in allen Zeiten beobachtet wurde und noch heute beobachtet wird? Anscheinend ja? Aber was hier auffällt und noch nicht verzeichnet worden ist, ist die Verdoppelung der Persönlichkeit aus einer weit zurückliegenden Zeit, gewissermaßen der verjüngte Doppelgänger, der dazu Anzeichen des Lebens von sich gibt, sich bewegt, spricht und auf an ihn gestellte Fragen reagiert! Daß die an und für sich reale Erscheinung eines Doppelgängers nicht immer und andauernd allen Personen sichtbar wird, darf dabei nicht stutzig machen. Denn nach den Erfahrungen geht die Bildung solches Doppelgängers nicht plötzlich vor sich, auch wird oftmals nur ein schwacher Grad von Verdichtung erreicht. Aber trotz alledem will in diesem Falle die Erscheinung eines lebenden Doppelgängers nicht einleuchten, und zwar aus dem Grunde, weil der Doppelgänger in verjüngter Aufmachung im Blickfeld des Mediums erscheint! Allem Anschein nach liegt in dieser Erscheinung, die allerdings einer gewissen Verstofflichung nicht entbehrt und doch zeitlich nicht wirklich sein kann, ein Phänomen vor, das zugleich in dieser Art am häufigsten ist, nämlich das Vorstellungs- und Gedankenbild!

Die Entstehung solches Gedanken- oder Vorstellungsbildes beruht auf die Fähigkeit des Geistes, Ideen und Gedanken aus der Umgebung zu projizieren und zu verkörpern. Auch diese höchst seltsam anmutende Erscheinung bietet für den Okkultismus nichts Neues, sie ist aber auch dem Belesenen bekannt, ich erinnere nur an Gothes Erlebnis nach seinem Abschiede von Sesenheim, wo er sich selbst sah (aus meinem Leben 2. Buch) und an die Erscheinung seines Freundes Friedrich auf der Straße von Belvedere nach Weimar. Man erinnere sich auch des Volksglaubens über Erscheinungen an Orten, wo ein Mord oder irgendein Verbrechen verübt worden ist.

Kein Vorgang in der Natur, kein Gedanke geht verloren, alles wird irgenwie und irgendwo aufbewahrt oder aufgezeichnet, am annehmbarsten ist die Hypothese der Umsetzung in Aetherschwingungen, die der ihnen nahen Materie anhaften bleiben oder in sie eindringen, aus der sie auch wieder ausstrahlen können. Die entsprechenden Experimentalstudien über Eigenschaft und Wirksamkeit von Gedanken knüpfen sich an die Namen Huter und Fukarai, Professoren an der Universität in Tokio und andere. Die alten Weisen waren der Ansicht, daß, wenn ein Mensch im Stande wäre, einen Gedanken eine Stunde lang festzuhalten, derselbe objektiv wäre.

Man vergegenwärtige sich nochmals den vorliegenden Fall. Die ältere Freundin mit ihrer mütterlichen Zuneigung zur 30 Jahre jüngeren Frau empfindet die on dieser ausgehenden Gegenliebe, als sie wieder ihr gegenübersteht. Sie erinnert sich ihrer eigenen Jugend, ihrer Zuneigung zur eigenen Mutter und unbewußt steigt das vertrauliche Familienbild aus weit zurückliegender Zeit vor ihrem Geiste auf, es wird lebendig, und mittels seiner besonderen Gabe sieht das Medium die Bilder wirklich im Raum. Berücksichtigt man dabei den letzthin geschilderten Vorgang des Aufspeicherns und Rückstrahlens von Gedanken und Vorgängen aus der Umgebung, hier aus dem Bilde, wohl auch aus dem Wänden, Möbeln und vielen anderen Gegenständen, so leuchtet ein, daß hier eine verstärkte Wirkung von Gedankenbild und Ausstrahlung vor sich gehen muß. Es handelt sich nur darum, diese zu empfinden, und das vermag nur eine höchst sensible und entsprechend veranlagte Natur.

Dr. G. Bartsch.

Sind unsere jungen Mädchen eitel?

„Fräulein H. ist ein wirklich außergewöhnlich hübsches Mädchen!" sagt eine Wohlmeinende, und schon kommt die spitze Erwiderung: „Gewiß — aber sie weiß es auch nur zu gut. An keinem Spiegel kommt sie vorbei, und immer hat sie etwas an sich zu zupfen und zu ordnen! Sie ist entsetzlich eitel und eingebildet auf ihre Schönheit!" „Ja, ja, die jungen Mädchen von heute!" meint eine andere Beobachterin. „Für nichts haben sie mehr Sinn, als für ihre Kleidung und ihr Aussehen. Wir waren in unserer Jugend so eitel nicht — —"

Stimmt das? Ist Eva heutzutage eitler als früher! Legen insbesondere unsere Mädchen mehr Wert auf ihre Erscheinung und sind sie wirklich so in einen gewissen Schönheitskult versunken, daß die Eitelkeit, die in gewisser Dosis bei jeder Frau anzutreffen und auch berechtigt und sogar notwendig ist, zur Untugend wird? Wenn man sich die Jugend heute betrachtet, könnte man es glauben. Wir fahren zum Beispiel in der Straßenbahn, und von zehn jungen Mädchen, die sich mit uns in dem Wagen befinden, kramen totsicher acht oder gar neun in ihrem Täschchen, holen ein Spiegelchen hervor, betrachten sich eingehend und kritisch, zupfen hier ein Löckchen tiefer in die Stirn, lockern dort ein wenig den Fall der kurzgeschnittenen Haare. Dann kommt das Taschenkämmchen zum Vorschein, das Puderdöschen, der Lippenstift — — hierauf erneute, ernsthafte Prüfung. Mit einem befriedigenden, kleinen Seufzer wird der Spiegel weggesteckt. Aber nicht lange dauert die Ruhe, wenn zum Beispiel das Ende der Fahrt herannaht, so muß sich Jung-Eva erneut bespiegeln, und die ungenierte, öffentliche Schönheitspflege beginnt von vorne. Aehnliche Beobachtungen kann man überall machen; von der Verkäuferin im Warenhaus, die in einer Verkaufspause ihre rosigen Nägel manikürt und dabei mit ihrem Bilde in dem großen Spiegel an der jenseitigen Wand liebäugelt — von der hübschen Stenotypistin, die das unvermeidliche Spiegelchen in der Schublade des Schreibmaschinentisches zwischen Blaubogen, Radiergummi und Stenogrammblöcken verwahrt und zwischen den einzelnen Diktaten verstohlen, aber emsig handhabt, bis zur mondänen Tänzerin im vornehmen Tanzlokal, die nach jedem Tanz, nachdem der Kavalier mit huldvoller Kopfneigung entlassen ist, das Märchenverslein vom „Spieglein, Spieglein an der Wand" umwandelt in „Spieglein, Spieglein in der Hand" — und wo und wer es auch immer sei, immer und überall können wir Eva vor, bezw. mit dem Spiegel sehen, und alle, alle diese Evastöchter stellen die gleiche Frage: Bin ich schön? Sehe ich gut aus? Kleidet mich mein Hut, meine Haartracht, mein Gewand? Bin ich — die Schönste im ganzen Land?"

Es ist richtig, früher war das nicht so. Auch früher befragten die jungen Mädchen den Spiegel, und je jünger und schöner sie waren, desto lieber und desto öfter taten sie es. Auch früher gab es Mädchen, die schön waren und es wußten, daß heißt, ihre eigene Schönheit liebten, beachtet sehen wollten und deshalb sorgfältig darüber wachten, daß jedes Fältchen und jedes Löckchen den rechten Platz und die rechte Wirkung hatte. Aber das alles geschah früher diskret, unauffällig, im Verborgenen, sozusagen geheim. Es galt für unschicklich, sich in Gegenwart anderer zu bespiegeln, und gar die heute als selbstverständlich angesehene Toilettenkorrektur und Schönheitspflege in voller Oeffentlichkeit mit Hilfe des Handspiegels wäre früher undenkbar, eine unliebsame Sensation, der Gipfel des Unschicklichen gewesen. Eva spiegelte sich schon immer gern, aber früher ließ sie sich nicht gerne dabei ertappen, wenn sie sich bespiegelte — vielleicht weil sie dabei mehr — zu verbergen hatte.

Denn eins dürfen wir dabei nicht außer acht lassen: Die Eva von heute ist nur scheinbar eitler als die von einst, und es ist ein Irrtum, zu meinen, daß das Mädchen von heute, das seine Schönheit kennt und pflegt, mehr Gedanken daran erschwende, als das Mädchen von einst. Das Gegenteil ist der Fall. Es gab früher sehr viele Mädchen, die tatsächlich weiter nichts im Kopfe hatten, als die Gedanken an ihr Aussehen, ihre Kleider, ihren Teint, den Glanz ihrer Augen usw. Für solche Ausschließlichkeit, gepaart mit Oberflächlichkeit, hat das Mädchen von heute einfach keine Zeit. Sport, Beruf, Fortbildung, Reisen, soviel anderes ist da, das seine Gedanken in Anspruch nimmt. Wenn die heutige Eva gleichwohl mehr den Spiegel benutzt, so ist das nicht als Eitelkeit zu werten, oder doch nur höchst selten als Eitelkeit. Es ist in den weitaus meisten Fällen nichts weiter als ein höchst sachliches, den Zeitverhältnissen und den gesteigerten allgemeinen Ansprüchen an Aussehen und Erscheinung Rechnung tragen. Und deshalb wollen wir selbst gelegentlich Mißbrauch des Spiegels unserer modernen Eva nicht verübeln oder falsch auslegen. Hinter der scheinbaren Eitelkeit steckt sehr oft nicht mehr und nicht weniger als der nackte Kampf ums Dasein, die Angst vor der Stellenlosigkeit des jungen Mädchens, das nach nichts aussieht.

Wojewodschaft Schlesien.

Unentgeltliche Beratungsstellen für Lungenkranke.

Unentgeltliche Beratungsstellen für Lungenkranke sind an folgenden Orten tätig:

Kattowitz, ul. Andrzeja 9, Leitung Dr. Wilimowski, Stellvertreter Dr. Smieja. Die Beratungsstelle ist täglich von 11 — 13 Uhr geöffnet. Aerztliche Beratung jeden Dienstag und Freitag v. 12—13 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe täglich

Königshütte, ul. Wandy 68, Leitung Dr. Spyra. Die Beratungsstelle ist geöffnet am Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 8 bis 10 Uhr vormittags. Aerztliche Beratung am Dienstag von 18 bis 19 Uhr.

Ruda, ul. Szopena 6, Leitung Dr. Dzieza. Die Beratungsstelle ist geöffnet am Montag und Donnerstag von 8 bis 10 Uhr. Aerztliche Beratung am Donnerstag von 13 bis 14 Uhr im Gemeindekrankenhaus. Bestrahlung mit d. Quarzlampe am Montag und Donnerstag in den Vormittagsstunden in der Beratungsstelle.

Siemianowitz, ul. Sobieskiego 2, Leiter Dr. Hermann. Die Beratungsstelle ist täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags geöffnet. Aerztliche Beratung am Freitag von 11.30 bis 12,30 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Dienstag, Freitag und Sonnabend von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Bismarckhütte, ul. Szpitalna Rewier, Leiter Dr. Mierzowski. Die Beratungsstelle ist täglich von 12 bis 13 Uhr geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Donnerstag von 12 bis 13 Uhr.

Myslowitz, ul. Szkolna 3, Leiter Dr. Obremba. Die Beratungsstelle ist täglich von 10 bis 11 Uhr geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Mittwoch von 10,30 bis 11,30 Uhr. Zum Abwiegen der Kinder ist der Freitag von 13 bis 14,30 Uhr festgesetzt. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 bis 10 Uhr vormittags.

Schwientochlowitz, ul. Ficka 1, Leitung Dr. Hessek. Die Beratungsstelle ist täglich von 8 bis 10 Uhr geöffnet mit Ausnahme der Bestrahlungstage. Aerztliche Untersuchung am Mittwoch von 11 bis 12 Uhr vormittags. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Montag, Donnerstag und Sonnabend.

Schoppinitz, ul. Kolejowa 1, Leiter Dr. Szpiler. Die Beratungsstelle ist täglich von 11 bis 13 Uhr geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Dienstag von 10 bis 11 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Rybnik, plac Koscielny 2, Leiter Dr. Kehle. Die Beratungsstelle ist täglich von 15 bis 16 Uhr geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr Bestrahlung mit der Quarzlampe am Dienstag und Freitag von 13 bis 16 Uhr.

Bielitz, ul. Blichowa 62, Leiter Dr. Baum. Die Beratungsstelle ist täglich von 16 bis 17 Uhr geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Mittwoch und Samstag von 17 bis 18 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Montag, Mittwoch und Freitag in den Nachmittagsstunden.

Tarnowitz, ul. Przemyslowa 19, Leitung Dr. Szpil. Die Beratungsstelle ist am Donnerstag, Freitag und Sonnabend geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Donnerstag und Freitag von 15 bis 16 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe drei mal wöchentlich.

Teschen, Gemeindegesundheitsamt Dr. Karell. Die Beratungsstelle ist täglich von 9 bis 10 Uhr vormittags geöffnet. Aerztliche Untersuchung am Freitag von 16 bis 18 Uhr. Bestrahlung mit der Quarzlampe am Montag von 14 bis 18 Uhr, am Mittwoch von 13 bis 16 Uhr, am Freitag von 13,30 bis 16 Uhr und am Sonnabend von 14 bis 18 Uhr.

Bielitz.

Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Bielsko. Die Enschreibungen und Aufnahmsprüfungen nach den Ferien finden ausnahmsweise (gegen Vorlage eines ärztl. Zeugnisses oder aus einem anderen wichtigen Grunde) nur am 30. und 31. August statt.

Wiederholungs- und Ergänzungsprüfungen werden am 30. und 31. August abgehalten. Die Schüler haben um 8 Uhr vormittags zu ersechinen. Verspätetes Erscheinen wird nur im Falle einer Erkrankung gegen Vorlage eines ärztl. Zeugnisses entschuldigt.

Das neue Schuljahr wird am 3. September um 8 Uhr früh mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. Alle Schüler sind um dreiviertel 8 Uhr in ihren Klassen versammelt und werden in den Gottesdienst geführt und nach dem Gottesdienste wieder in ihre Klassen, wo sie von ihren Herren Ordinarien die weiteren Weisungen erhalten.

Normaler Unterrichtsbeginn am 4. September um 8 Uhr vormittags. Alles andere am Anschlagebrett.

Städtische Kindergärten. Die Einschreibungen in die städt. Volkskindergärten finden am Freitag, den 30. August 1929 von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags statt. Der Ortsschulausschuß Bielsko.

Vom Zuge überfahren. Der Eisenbahner Ludwig Sobik ist auf dem Bahnhof in Zebrzydowice von einem einfahrenden Güterzug abgesprungen und geriet unter die Räder des Zuges. Dem Sobik wurde ein Bein vollständig zermalmt. Er fand Aufnahme im städtischen Spital in Bielitz.

Kattowitz.

Die Beerdigungsfeierlichkeiten der Opfer der Grubenkatastrophe.

Am Donnerstag hat die feierliche Beerdigung der Opfer der Katastrophe auf der Hildebrandtgrube stattgefunden. Etwa 30.000 Menschen haben an der Beerdigung teilgenommen. Um 8 Uhr morgens wurden in der Nähe des Knappschaftslazarettes in Bielschowitz die Särge der 16 Bergleute aufgebahrt. An der Beerdigung haben teilgenommen: Vertreter der Wojewodschaft, der Starosten, der Bergämter aus Kattowitz und Königshütte, der Industrie, sowie der Bergarbeiterorganisationen

Um 8 Uhr früh setzte sich der Trauerkondukt zur Kirche in Bewegung. Unter den vielen Kranzspenden bemerkte man einen Kranz des Wojewoden Dr. Grazynski. Den Kondukt führte der Pf. Niedziela. Die feierliche Trauermesse zelebrierte der schlesische Bischof Dr. Lisiecki. Darauf hielt der Bischof die Traueransprache, die in eindrucksvollen Worten gehalten, auf die Zuhörer einen großen Eindruck machte. Der Bischof sprach über das schwere Los des Bergmannes und spendete so den Angehörigen einen großen Trost. Die Opfer der Katastrophe wurden in einem Massengrabe beigesetzt.

Die Steuerzahlungen im Monat Juni 1929.

Die Einnahmen aus direkten Steuern betrugen im Monat Juni d. J. 17 461 296 Zloty gegenüber 14 451 277 Zl. im Monat Mai d. J.

Demgegenüber stellen die Steuerbehörden fest, daß im Monat Juni die Zahlungen aus rückständigen Steuern gegenüber dem Monat Mai d. J. um 20 Prozent zurückgegangen sind, was mit einem weiteren Stillstand in Handel und Industrie in Verbindung gebracht wird.

Elektrikergehilfenprüfung. Vor der Prüfungskommission haben folgende Kandidaten die Elektrikerprüfung bestanden: Josef Harnasz aus Niedobschütz, Josef Grysko aus Nikolai, Radzislaw Weja, Friedrich Müller, Reinhold Jaworski und Alfred Sadzik aus Kattowitz, Johann Kucharczyk aus Königshütte und Herbert Maruszek aus Emanuelssegen.

Wichtige Papiere verloren. Ein gewisser Johann Kucia, wohnhaft bei der Familie Czapla in Kattowitz, hat auf der ul. Kosciuszki oder Poniatowskiego für ihn wichtige Papiere verloren. Er ersucht den ehrlichen Finder dieselben auf der Polizei abzugeben.

Vom Besuch der belgischen Industriellen. Während dem Frühstück, welches die Verwaltung der Stückstoffwerke in Chorzow anläßlich der Anwesenheit der belgischen Industriellen gab, hat der Generaldirektor Ing. Podoski in französischer Sprache ein Toast zu Ehren der Gäste gebracht. Im Namen der Gäste dankte Minister Heymann mit dem Bemerken, daß seine Landsleute auf der Reise in Polen unvergeßliche Erinnerungen nach Hause mitnehmen werden. Von Chorzow haben sich die Gäste auf die Andalusiengrube in Kamien begeben, die Eigentum der „Schlesischen Berg- und Zinkindustrie" ist. Das Eingangsgrubentor war mit belgischen, polnischen und französischen Farben geschmückt. Minister Heymann und der Kabinettschef de Vogel sowie einige Gäste sind in die 302 Meter tiefe Grube eingefahren. Darauf wurde die Arbeiterkolonie „Wojewode Dr. Grazynski" in Schwientochlowitz besichtigt, wobei der Minister sich im besonderen über die Bedingungen beim Erwerb eines solchen Häuschen interessierte. Die Weiterfahrt erfolgte nach Bogutschütz. Daselbst wurde die Zinkhütte „Kunigunde" besichtigt. Die Gäste sind um 8 Uhr abends in Kattowitz angekommen und haben an dem, von der Verwaltung der Zinkhüttendirektion in Lipine gegebenen Mittagsmahl teilgenommen.

Königshütte.

In Angelegenheit der Milchpreise. Am Mittwoch tagte erneut die Preisfestsetzungskommission. Auf Grund der Tatsache, daß die Milchhändler den von der Kommission festgesetzten Milchpreis von 42 Groschen nicht einhalten und weiter mit 46 Groschen verkaufen, wurde beschlossen, abermals Richtpreise festzusetzen. Den Milchhändlern wird bis zum 28. d. M. die Möglichkeit gelassen, den vorgeschriebenen Richtpreis von 42 Groschen einzuhalten. Wird dieser Preis nicht eingehalten, so sollen ab diesen Zeitraume nach Errechnung der Gestehungskosten Maximalpreise eingeführt werden.

Vom Motorrad überfahren. Durch ein Motorrad des Postamtes in Königshütte wurde ein gewisser Siegfried Paluch überfahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Füßen. Er wurde in das städtische Krankenhaus in Königshütte eingeliefert.

Myslowitz.

Vermißt. Der Schmiedegehilfe Alfons Rak, welcher auf der Giesche-Grube beschäftigt ist, ist am Montag nach der Arbeit bei seiner Familie nicht eingetroffen und seit der Zeit vermißt. Rak, welcher in Myslowitz wohnhaft ist, hat bereits acht Jahre auf der Giesche-Grube gearbeitet und führte ein musterhaftes Eheleben. Die derzeitigen Nachforschungen blieben ergebnislos.

—o—

Pleß.

Der Straßenbau Pietrowice — Nikolai vor der Beendigung. Die neu angelegte Straße Piotrowice — Nikolai steht vor der Beendigung. Die Straße hat eine solide Decke erhalten und ist auf beiden Seiten mit Bürgersteigen versehen worden. Die Straße wird in kürzester Zeit dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. In diesem Jahre soll auch die Chaussee Nikolai — Mokrau mit Steinen gepflastert werden, da sie sich in einem sehr schadhaften Zustande befindet. Es wäre angebracht auch auf dieser Chaussee Bürgersteige zu errichten um die Fußgänger vor dem immer stärker werdenden Automobil- und Wagenverkehr zu schützen.

Verhaftung von Messerstechern. Die Polizei in Nikolai hatte die bekannten Messerhelden August Niemiec und Michael Doniej, welche am 3. ds. einem gewissen Filepjak in einem Streite zehn Messerstiche versetzten und seit der Zeit verschwunden waren, festgenommen.

Gelddiebstahl. Einem gewissen Theodor Kucharski aus Oberlazisk wurde eine Brieftasche mit 1620 Zloty von einem gerissenen Taschendieb in einem Restaurant gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

—o—

Schwientochlowitz.

Grubenunfall. Auf der Bleischarleygrube in Brzezina stürzte eine elektrische Lokomotive um. Dadurch wurde der 21 Jahre alte Maschinist Anton Benjamin schwer verletzt. Er erlitt schwere Körperverletzungen und wurde in das Knappschaftslazarett in Siemianowitz eingeliefert.

Wem gehören die Enten? Im Kreisamt in Bismarckhütte sind 5 Enten, welche zugelaufen sind vom Eigentümer während den Dienststunden abzuholen.

Tarnowitz.

Pilzvergiftung. Infolge Pilzgenusses sind die zwanzigjährige Helene und die neunzehnjährige Stanislawa Idzarek aus Czarna Huta erkrankt. Sie wurden in das Krankenhaus in Tarnowitz eingeliefert.

Radio.

Samstag, den 24. August.

Warschau. Welle 1411: 18.00 Kinderprogramm aus Krakau, 20.30 Abendkonzert, 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz. Welle 416.1: 18.00 Nachmittagskonzert aus Warschau, 20.30 Abendkonzert aus Warschau, 22.45 Tanzmusik.

Krakau. Welle 313: 18.00 Kinderprogramm, 20.30 Konzert aus Warschau, 22.45 Tanzmusik.

Breslau. Welle 253: 16.30 Unterhaltungskonzert, 18.00 Die Ringgebirge des Mondes und ihre Entstehung, 20.15 Musikalische Unterhaltung. — Tanzmusik.

Berlin. Welle 418: 17.00 Orchesterkonzert, 19.00 Mandolinenorchester, 20.00 „Kabarett vor 25 Jahren". Danach Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.30 Schallplattenmusik, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Arbeitsmarkt, 13.55 Börsennachrichten, 16.30 Nachmittagskonzert, — Jazzorchester des Kapellmeisters K. Hoffmann, 18.00 Deutsche Pressenachrichten, 18.05 Deutsche Sendung. Bücherinstruktor Dr. A. Moucha, Prag: Neue Bücher, 19.05 Konzert der Tamburizzavereinigung, 20.00 Radiokabarett, 22.25 Aus Brünn: Uebertragung der Militärmusik aus der Ausstellung.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik, 15.15 Bildfunk, 16.00 Nachmittagskonzert. Oesterreichische Komponisten, 18.35 Kammermusik, 20.00 Poetzl-Abend, 21.00 „Der Selbstmörder". Von Arkady Awertschenko. Wiener Musik.



Sport.

Tennisturnier B. B. Sportverein gegen Hakoah.

Sonntag, den 25. findet auf den Tennisplätzen des B.-B. Sportvereines ein Tenisturnier der beiden Tennissektionen statt. Das erste Turnier auf den Hakoahplätzen hat die Hakoah 7 : 6 knapp gewonnen, ob sie diesmal wieder gewinnen wird ist fraglich, da der B. B. S. V. sich bemühen wird, die erlittene Scharte wieder auszuwetzen, was ihm auf eigenen Plätzen vielleicht eher gelingen wird. Es gelangen Herreneinzel-, Dameneinzel-, Herrendoppel- und gemischte Doppelspiele zur Austragung, die wieder harte Kämpfe bringen dürften. Das Turnier hat eine gewisse Bedeutung, da es das Kräfteverhältnis der beiden Tennissektionen vor Beginn des großen lokalen Tennisturnieres und die Aussichten die der eine oder andere Verein dabei haben wird, wiedergeben soll. Es ist die letzte Kraftprobe der beiden Sektionen vor dem großen Kampf um den Pokal der Stadtgemeinde Bielitz und wird das Ergebnis der Doppelspiele für die Paarung zu den Pokalspielen ausschlaggebend sein. Das Turnier beginnt um 9 Uhr vormittags.

Die Tennismeisterschaften von Polen.

Auf den Tennisplätzen des A. Z. S. in Posen haben diese Woche die Tennismeisterschaften von Polen, an welchen die besten Spieler aus Warschau, Lemberg, Jaslo, Kattowitz, Lodz und Posen teilnehmen, begonnen. Die bisher ausgetragenen Spiele nahmen folgenden Verlauf:

Herreneinzelspiel:
Marczewski (Warschau) — Jurczynski (Krakau) 6 : 4, 6 : 3, 6 : 4;
Stahl (Lemberg) — Glabisz (Posen) 6 : 4, 6 : 0, 6 : 3;
Worminsky (Posen) — Pohoryles (Lemberg) 6 : 1, 6 : 1, 6 : 2;
Horain (Krakau) — Prochowski (Krakau) 6:3, 6:2, 6:3;
Jerzy Stolarow (Lodz) — Poplawski (Warschau) 3 : 6, 6 : 3, 6 : 2, 6 : 3;
Lisowski (Posen) — Szczerbinski (Warschau) 5 : 7, 6 : 0, 3 : 6, 9 : 7, 6 : 2;
Loth (Warschau) — Karafiol (Warschau) 6:2, 6:0, 6:0;
Nawratil (Lemberg — Andrzejewski (Krakau) 6 : 3, 6 : 4, 9 : 7;
Lautner (Lemberg) — Wittman (Kattowitz) w. o.
M. Stolarow (Lodz) — Steiner (Kattowitz) w. o.
Zahar (Krakau) — Krzyzowski (Krakau) w. o.
Konopka (Krakau) — Malcuzynski (Warschau) 6 : 2, 7 : 5, 6 : 4;
Tloczynski (Posen) — Piechocki (Posen) 6 : 1, 8 : 6, 6 : 1;
Liebling (Krakau) — Drewnowski (Warschau) 1 : 6, 6 : 4, 6 : 3, 6 : 3;
Goldstein (Warschau) — Przybylski (Posen) 4 : 6, 4 : 6, 6 : 0, 6 : 4, 6 : 4;

Viertelfinale:
Marczewski — Stahl 6 : 4, 6 : 3, 6 : 1.

Dameneinzelspiele:
Raciborska (Warschau) — Warminska (Posen) 6:2, 6:1;
Jendrzejowska (Krakau) — Baniewska (Krakau) 6 : 2, 6 : 2;
Kaczmarkiewicz (Posen) — Hahnowa (Posen) 8:6, 6:3;

Gem. Doppelspiele:
Raciborska, Tarnowski — Bielecka, Andrzejewski 7 : 5, 6 : 3;
Scarpowa, Tloczynski — Lisowscy 6 : 4, 6 : 1.

Herrendoppelspiele:
Loth, Tarnowski (Warschau) — Starkowski, Mikolajewski (Posen) 7 : 5, 6 : 2, 6 : 1.

Vorschau zum Schwimmländer-Wettkampf Belgien gegen Polen.

Wie bereits angekündigt, finden heute und morgen in Warschau die Länderwettkämpfe im Schwimmen, Springen und Wasserball zwischen Belgien und Polen statt. Aus diesem Kampfe muß aller Wahrscheinlichkeit nach Belgien als Sieger hervorgehen. Wenn man die Resultate des vorwöchentlichen 6-Länder-Wasserkampfes berücksichtigt, so wird jedem klar, daß hier für Polen keine Punkte zu suchen sind.

Im Springen dagegen wird unsere schlesische Springerelite mit Erna Snatschke und Rudolf Maerz an der Spitze, sicherlich als Sieger hervorgehen. Auch Kot im 1500 m Schwimmen und Nowakowna im Damenrücken haben Aussicht einen Sieg nach Hause zubringen. In den kürzeren Freistilstrecken ist natürlich nichts zu holen; auch in 200 m Brust Herren treten De Comte und Van Parys, die 2. und 3. der letzten Olympiade an.

Wohl den schwersten Kampf dürfte wieder Liese Reicher haben, welche gegen niemanden geringeren als gegen die langjährige Weltmeisterin und Olympiasiegerin von Paris Mme. Lamot — van den Bogaert antreten muß. Hier müßte unsere junge Meisterin ihre letzten Rekorde erheblich verbessern um gegen eine Schwimmerin von so großem Formate aufzukommen.

In unserer Montagnummer bringen wir genauen Bericht und Resultate.

Was sich die Welt erzählt.

Urteil im Sensationsprozesse des Dr. Praun in Lemberg.

Am Mittwoch ist nach zweitägiger Verhandlung im Kreisgerichte für Strafsachen in Lemberg das Urteil in dem Prozesse gegen den Advokaten Dr. St. Praun, über dessen Prozeß wir bereits berichtet haben, erflossen. Das Gericht verurteilte ihn zu 15 Monaten schweren Kerkers mit Anrechnung von 3 Monaten Amnestiestraferlaß und 7 Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte hat die Strafe angenommen.

Die Wetterlage auf dem großen Ozean

London, 23. August. Wie „Daily Chronicele" berichtet hat das Wetterbüro in St. Francisco Dr. Eckener geraten den Start zu beschleunigen, da zwei Stürme über den großen Ozean zu erwarten seien.

Die Wettermeldung hat folgenden Wortlaut: Die Hochdruckgebiete mit dem Maximum südlich von Aleuten bleiben bestehen. Ueber dem Golf von Alaska herrschen bemerkenswerte Störungen, deren Mittelpunkt wesentlich in der Nähe von Janeau in Alaska liegt und langsam ostwärts wandert. Andere starke Störungen werden von den mittleren nördlichen Breitengraden nordwestlich von Hawai angezeigt.

Ein Verbrechen in den Salzburger Alpen?

Dresden, 23. August. Seit dem 23. Juli wird eine im Anfang der dreißiger Jahre stehende Dresdener Verwaltungssekretärin Marta Riemer vermißt, die eine Erholungsreise in das Gebiet der Salzburger Alpen unternommen hatte. Am vorgenannten Tag brach sie auf, um bei St. Gilgen eine Hochgebirgstour zu unternehmen, von der sie am Spätnachmittag zurückkehren wollte. Seit dieser Zeit ist sie verschollen. Würde die Vermißte auf der von ihr bezeichneten Strecke verunglückt sein, dann hätte man sie auffinden müssen, so gründlich und umfassend wurden die Nachforschungen betrieben. Man neigt daher zu der Ansicht, daß die Riemer an irgend eine Stelle gelockt und dort das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Zwei ungeklärte Todesfälle.

Leipzig, 23. August. Am Donnerstag abend stürzten in einem der Betriebe des Werkes Premnitz der Farbenindustrie A. G. ein Ingenieur und ein Meister aus bisher noch völlig ungeklärter Ursache in einen der gemauerten und mit Blei ausgekleideten etwa vier Meter hohen leeren Behälter. Beide Verunglückten zogen sich schwere Schädelverletzungen zu, sodaß sie im Rathenower Krankenhaus, in das sie sofort gebracht worden waren, verstarben, ohne ihr Bewußtsein wieder erlangt zuhaben,

Reise Macdonalds nach Amerika.

Der englische Ministerpräsident Macdonald wird Mitte Oktober nach Amerika fahren, um mit dem Präsidenten Hoover über die Seeabrüstungsfragen zu verhandeln.

Keine Spur von den Schweizer Ozeanfliegern.

London, 23. August. Die von amerikanischen Küstenschiffen angestellten Nachforschungen nach den seit mehreren Tagen vermißten Schweizer Ozeanfliegern sind bisher ergebnislos verlaufen. Um das Schicksal der Flieger besteht stärkste Besorgnis.

Volkswirtschaft.

Neues vom amerikanischen Kapitalmarkt.

Die Neuausgaben am amerikanischen Kapitalmarkt erreichten im ersten Halbjahr 1929 Dollar 5 506 882 723, wovon 864 509 178 Dollar als Konvertierungs-Anleihen anzusprechen waren. Die effektiven Neuemissionen betrugen somit Dollar 4 642 373 545, verglichen mit nur 2 923 886 192 Dollar für die ersten sechs Monate 1928. Auffallend ist, daß trotz der erhöhten Emissionstätigkeit Januar—Juni 1929 das Ausland recht ungünstig abschneidet. Im ersten Halbjahr 1928 wurden am Kapitalmarkt der USA. noch für 393 500 000 Dollar Auslandsanleihen einschließlich Konvertierungen zur Zeichnung aufgelegt exklusiv Kanada und Januar—Juni 1929 nur noch 145 010 000 Dollar. Andererseits stiegen die ausländischen Aktienemissionen sowohl für Vorzugs- wie Stammanteile ebenfalls ausschließlich Kanada von Dollar 37 131 750 für die ersten sechs Monate 1928 auf Dollar 131 135 547 für Januar—Juni 1929.

Diese Tendenz, wonach Aktien den festverzinslichen Anleihen vom amerikanischen Publikum bei der Zeichnung vorgezogen werden, äußerte sich auch am Inlandsmarkt. So nahm der Gesamtemissionsbetrag für inländische Vorzugs- und Stammaktien von Dollar 1195 Millionen für das 1. Halbjahr 1928 auf Dollar 3031 Millionen für Januar—Juni 1929 zu, während die Anleihe-Emissionen des Inlandes gleichzeitig von 1628 Millionen Dollar auf 1495 Millionen Dollar zurückgingen.

Für die amerikanischen Effektenbörsen ist dieser Wechsel charakteristisch, denn das Spekulationsfieber zusammen mit den Aktienkapitalerhöhungen der amerikanischen Industrieunternehmungen haben denjenigen Kapitalbetrag absorbiert, der unter normalen Verhältnissen dem Markt für Auslandsemissionen zugeflossen wäre. Die Rieseninvestie-

rungen der einezlnen amerikanischen Industriezweige sind in Millionen Dollar ausgedrückt an Hand der folgenden Aufstellung ersichtlich:

	Jan.—Juni 1929	Jan.—Juni 1928.
Eisenbahn-Gesellschaften	339	149
Oeffentliche Gas-, Elektriz.- etc. Ges.	1107	1027
Eisen, Stahl und Kohle	260	122
Motorbau	59	14
Sonstige Fertigwaren-Industrie	650	436
Oel-Industrie	223	50
Grund- und Boden-Gesellschaften	384	283
Gummi-Industrie	56	12
Schiffahrt	26	6
Sonstige	1538	715

—0—

Eine Erleichterung in der Auszahlung der Versicherungssummen.

Nach den bisherigen Bestimmungen wurde die Auszahlung von Versicherungssummen von der Beendigung des Nachlaßverfahrens und der Entrichtung der Nachlaßsteuer abhängig gemacht. Das Finanzministerium hat nunmehr durch ein Rundschreiben an die Finanzkammern und an die Lebensversicherungsgesellschaften eine Aenderung erbracht, indem es bestimmte, daß von Versicherungsanstalten 25 Prozent der beim Tode des Erblassers fälligen Versicherungssumme noch vor der Veranlagung der Nachlaßsteuer auszuzahlen sind, mit dem Vorbehalt, daß dieser Betrag 20 000 Zloty nicht übersteigt.

—0—

Wo sind die Klagen gegen Entscheidungen der Berufungskommission einzubringen?

Nach einem Beschluß des Finanzausschusses vom 10. Juni 1929 (Aktenzeichen R. Nr. 2-11 547-29) gehören Entscheidungen von Streitfällen in Sachen der Veranlagung zur Staatssteuer nicht zur Zuständigkeit des Verwaltungsgerichtes der Wojewodschaft Schlesien, sondern Klagen gegen die Entscheidungen der Berufungskommission für die Veranlagung zur Einkommensteuer müssen beim Allerhöchsten Verwaltungsgerichtshofe erhoben werden.

—0—

Die Steuerbehörden haben die Entscheidungen des Obersten Verwaltungsgerichtes zu beachten.

Das Finanzministerium hat an die ihm unterstellten Aemter ein Rundschreiben (Nr. 5 3758-29) gerichtet, in welchem das Finanzministerium mit Rücksicht auf die Notwendigkeit das Veranlagungsverfahren zu vereinheitlichen u. für die richtige Anwendung der Steuergesetze Sorge zu tragen, den Finanzkammern und dem Finanzausschuß die Urteile des Obersten Verwaltungsgerichtes mittels Rundschreiben zur Kenntnis bringt. Ohne in Zweifel zu ziehen, daß die Finanzkammern die ihnen mitgeteilten Urteile in der gehörigen Weise verwerten, weist das Finanzministerium erneut darauf hin, daß es Pflicht der Veranlagungsbehörden 1. und 2. Instanz ist, die in den Urteilen des Obersten Verwaltungsgerichtes aufgestellten Thesen genau zu beachten. Der Erlaß von Entscheidungen, die mit diesen Thesen im Widerspruch stehen, ist keineswegs zulässig.

Vorläufig keine weitere Belastung der ländlichen Grundstücke.

Nach einer Verlautbarung aus dem Finanzministerium sind Regierungsvorlagen über die Erhöhung der Grundsteuer und die Einführung einer Wohnungssteuer für ländliche Grundstücke mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Landwirtschaft nicht vorgesehen.

Aus der Steuerpraxis.

In den letzten Tagen hat beim Steuerdepartement des Handelsministeriums unter dem Vorsitz des Leiters des Departements, Michalski, eine innere Beratung stattgefunden, und zwar in Sachen der projektierten Steuerreform. Es wurden in allgemeinen Umrissen die Reformen der Umsatz- und Einkommensteuer besprochen.

Hinsichtlich der Umsatzsteuer besteht die Absicht, den Satz der vom Handelsumsatz erhobenen Steuer allgemein auf 1 Prozent und bei den Industrieunternehmen auf 0.5 Prozent herabzusetzen. Die anderen Momente des gegenwärtig verpflichtenden Gesetzes, die ebenfalls einer Reform bedürfen, wurden einstweilen nicht berührt.

Hinsichtlich der Einkommensteuer wurde eine Verständigung dahin erzielt, daß evtl. diejenigen Rechtspersonen von der Einkommensteuer zu befreien sind, welche ihren Gewinn aus Vermögen ziehen.

In der nächsten Zeit werden in der Steuerfrage weitere Besprechungen stattfinden, sodaß die Möglichkeit besteht, den Gesetzentwurf zur Reform des Steuerwesens schon beim Beginn der Sejmsession der gesetzgebenden Körperschaft vorzulegen. Eine Veränderung der Steuergesetzgebung ist nur mit Zustimmung des Sejms möglich.

—0—

Die Angaben der Sachverständigen bei Veranlagung zur Einkommensteuer.

Das Finanzministerium hat in einem Rundschreiben hinsichtlich der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1929 an die Finanzkammern und Finanzämter darauf hingewiesen, daß die Steuerbehörden sich bei der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1929 der Angaben der Sachverständigen bedienen. Die Sachverständigen, welche bisher von den Vorstehern der Finanzämter aus der Reihe der ihnen bekannten Bürger nach eigenem Ermessen ernannt wurden, sollen nunmehr durch die Industrie- und Handelskammern auf Grund der ihnen zustehenden Ermächtigungen ernannt werden. Ueber die Art, wie die Sachverständigen zu berufen und wie sie über ihr Gutachten zu hören sind, gibt das Rundschreiben keine Auskunft.

—0—

Eine neue Rate der Vermögenssteuer zahlbar.

Um die Einsätze im Haushaltungsvoranschlag einzubekommen, hat das Finanzministerium die Einziehung einer weiteren Rate der Vermögenssteuer angeordnet. Nach dieser Anordnung haben Zahler der ersten Gruppe, das ist von der 5. Klasse der Steuerpflichtigen aufwärts, die neue Rate mit 1 Prozent des Besitzwertes, der rechtskräftig der Vermögenssteuer zu Grunde gelegt wurde, zu entrichten. Zahler der zweiten und dritten Gruppe, welche der 5. Klasse der Steuerpflichtigen angehören, zahlen die neue Rate mit 0.6 Prozent des Besitzwertes, der rechtskräftig der Vermögenssteuer zugrundegelegt wurde. Die Raten sind bis zum 10. Dezember d. J. zu entrichten. Ist der Wert des Besitztums auf Grund einer Berufung des Vermögensverwalters berichtigt worden, so ist den Berechnungen der neuen Rate der berichtigte Vermögenswert zu grunde zu legen. Jeder zur Zahlung dieser neuen Rate der Vermögenssteuer Verpflichtete muß laut der Verordnung eine schriftliche Benachrichtigung seitens der Finanzämter über die Höhe der Einzahlung erhalten.

Wildeneichen

Roman von Pankraz Schuk.

52. Fortsetzung.

Mehr als einmal konnte es da geschehen, daß sich eine stille Versonnenheit seiner bemächtigte und ihm einen Schleier um die Augen wob. Denn mochte ihm auch die Fremde viel gegeben haben, was er aufgegeben, als er die Heimat verließ, um draußen in der weiten Welt einen festen Boden unter seinen Füßen zu bekommen, konnte sie ihm doch nicht ersetzen.

An einem Tage, als die Heimat Bruno Heider wieder einmal mit beiden Händen umschlang und ihm so recht bewußt wurde, wie arm er eigentlich geworden, da er sie hergegeben, an einem Tage, als ihn ferne Glocken lockten: „Bleib da... bleib da... bleib da...!" und wieder andere dareinschallten: „Kann nicht sein... kann nicht sein... kann nicht sein!" trat der Förster Weiser in sein Zimmer im „Schwarzen Adler" und trug ihm sein Ersuchen vor:

„Wenn es möglich wäre, Herr Ingenieur... Und ich möchte gerne mit Ihnen nach Java... Und der Paukert möcht auch mit. Und der Quick auch. Aber die zwei trau'n sich nicht vor Ihnen. Und es heißt hierzulande nichts mehr."

Bruno Heider machte verwunderte Augen.

„Ist das Ihr Ernst? Sie wollen wirklich fort von hier? Ja, was fällt Ihnen denn ein?"

„Mich freut es da nicht mehr, Herr Ingenieur."

„Aber sie sind doch hier in Ihrer Heimat. Und als Forstmann doch auch auf das innigste mit ihr verwachsen und verwurzelt. Wie stellen Sie sich das vor: in die Fremde gehen?"

„Sie sind ja auch unser Landsmann. Und sind auch fortgegangen."

Ein tiefer Ernst stieg in das Gesicht des jungen Mannes.

„Glauben Sie, ich wäre gegangen, wenn ich nicht gemußt hätte? Und wissen Sie auch, was ich darüber gelitten habe? Wissen Sie auch, wie stürmisch die Heimatglocken in mancher Stunde in mir läuteten, wie oft laut und eindringlich das Lied der Heimat in mir sang? Und wissen Sie auch wie gerne ich wieder in die Heimat zurückkehrte, wenn sie mir nur Brot gäbe? Glauben Sie mir, es bedarf großer seelischen Kraftanstrengung, eine Heimat zu verlieren, ohne eine neue noch gefunden zu haben."

„Wissen Sie, Herr Ingenieur, ich möcht' doch auch mal wieder wo anders hin. Nicht immer dieselben Gesichter vor mir haben."

Bruno Heider pflanzte sich, die Arme vor der Brust verschränkt, vor dem Förster auf.

„Also darum ist es Ihnen zu tun?... Eine andere Gegend? Und andere Gesichter? Wenn Sie das wollen, warum suchen Sie nicht um Versetzung an? Der Fürst, in dessen Diensten Sie stehen, würde Ihnen das gerne erfüllen. Warum gleich nach Java gehen wollen?"

„Es ist nicht nur wegen dem", meinte der Förster unsicher.. „Es ist auch wegen der Agathe."

Um die Lippen des jungen Mannes ging ein hauchfeines Lächeln, denn er wußte um die Geschichte.

„Zwanzig Jahre war das Frauenzimmer in meinem Hause. Da gewöhnt man sich schon an ein solches Möbel. Das können Sie mir glauben. Und jetzt ist sie mir durchgebrannt... Und ist zu dem Windbeutel, dem Pulververschreiber und Pillenverordner, und führt dem die Wirtschaft Und wissen Sie warum? Weil ich sie nicht vom Fleck weg geheiratet habe. Als ob das nur so mir nichts dir nichts ging: Heut' ledig und morgen schon unterm Pantoffel."

„Die Sache wird sich doch wieder irgendwie einrenken lassen. Glauben Sie nicht auch, Herr Förster?"

„Wenn Sie mit dem Doktor redeten, Herr Ingenieur! Daß er dem alten Kaliber wieder den Laufpaß gäb."

„Das lieber Freund, müssen Sie schon selbst besorgen."

„Wissen Sie, die acht Tage, die das Frauenzimmer von mir fort ist, kann ich nicht auf gleich kommen. Und eine andere nehmen?... Wenn die Agathe nicht schon zwanzig Jahre bei mir gewesen wär'!... Und wenn man an das alte Möbel nicht schon so gewöhnt wär'!"

„Es wird gewiß alles wieder in das richtige Gleis kommen."

„Ich werd' es halt mit der Agath wieder probieren. Und wenn es nicht anders geht, sie in Gottes Namen heiraten!"

„Wenn aber sie jetzt nicht will?" fragte Bruno Heider.

„Dann geh' ich mit Ihnen doch nach Java.

Der Förster verließ den „Schwarzen Adler" mit seltsamen Gedanken. Die Javabegeisterung, die er mehr als acht Tage mit sich getragen, war mit einem Male gedämpft. Und als er ein Halbstündel später durch sein Revier ging und den Worten nachsann, die der junge Ingenieur zu ihm gesprochen, da verrauchte sie gänzlich. So schön wie heute war ihm sein Wald noch nie erschienen. So freudig wie heute hatte der rauschende Quell, der sich zwischen grünsamtigen Moospolstern und blinkenden Kieseln talwärts drängte, noch nie geplätschert! Und als er auf eine Lichtung kam und sein Blick weit in die Runde, in das Ab und Auf des schimmernden Geländes glitt, da riß er seinen Filz vom Kopfe und verharrte eine gute Weile in Schweigen und Andacht. Und meinte dann:

(Fortsetzung folgt.)

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.